

# ARS MEDICI

**E**s hat viele Namen und Gestalten. Handy, Natel, Cell, Mobile, in Israel Pelefon, in Japan Keitai. Es gab das riesige Motorola Brick, die gesässkonforme Banane sowie Clamshells, Flips oder Sliders. Noch ist das Handy bei uns nicht so verbreitet wie in Hongkong, wo 125 Prozent aller Leute (?) eines haben. Doch der Siegeszug der letzten 20 Jahre war enorm. Man hat nirgendwo mehr Ruhe, selbst in Kirchen und SBB-Ruhewagen kreischen die Telefonierer intimste Sachen herum. Früher liefen nur Pikett-Sanitärinstallateure mit Riesenkisten herum. Ärzte hatten primitive Pager, die nur anzeigten, dass das Spital anrief. Man musste aus dem hintersten Bergtal einen Gewaltmarsch zum nächsten Telefon machen, um von der Schwester zu erfahren, dass es Frau X gut ginge und sie bereits ausgetreten sei. Inzwischen sind die Handys so klein, dass man sie in seiner Tasche nicht mehr findet. Es sind Modeaccessoires, mit Titanhülsen, Airbrush-Verzierung. Und sie entlarven Lügner. Wie den Hausarzt, der die Sanität einer Universitätsstadt nachts um drei anrief, um seinen Patienten per Ambulanz einzuweisen. «Ich bin hier beim Patienten XY...» begann er. Der Rettungssanitäter in der Telefonzentrale unterdrückte ein Kichern, denn auf seinem Display erschien Nummer und Privatadresse des Anrufers. Der notrufende Doktor sass keineswegs lebensrettend am Krankenlager des Patienten, sondern lag vermutlich behaglich in seinem eigenen Bett. Hätte der flinkernde Familydoc doch nur mit seinem Handy telefoniert! Zwar funktioniert bei Feuerwehr, Polizei und Sanität die Nummernunterdrückung nicht und Dr. X kann den Behörden nicht vormachen, er sei Dr. U. Orten können die ihn notfalls auch. Aber man kann besser schwindeln und Omnipräsenz vortäuschen. Andeuten, man beschäftige sich mit dem Flüssigkeitshaushalt, wenn man am Bartresen zecht. Eine telefonische Kurzanamnese aufnehmen und die Notfalltherapie einleiten, während man zu Hause im Keller den Tumbler leert. Doch eine Möglichkeit, vor der neuen Freundin sich als junger Arzt zu profilieren, fällt dahin, denn im Restaurant kann man sich nicht mehr ausrufen lassen: «Der Herr

Doktor bitte ans Telefon, der Operationssaal hat einen Notfall!» Die Pieps-Show bei obligatorischen Vorträgen funktioniert dafür besser denn je: Man sendet ein SMS an die Vertrauensperson, wenn der Referent langweilig ist und wird rausgepagt. Wobei man sich mit Klingeltönen profilieren kann. Sechzigjährige Endokrinologen mit einem geilen Rap als Anrufzeichen, wortkarge Medizinstatistiker mit Operettenmelodien – da staunt der Hausarzt, der genau wie zirka 20 Kollegen das fabrikseitig installierte Läuten noch drauf hat und zusammen wie alle anderen 20 zur Brusttasche greift, wenn es ertönt. Und dann erleichtert sagt: «Meines ist es nicht!», weil man die Dinger ja im Vortragssaal auf Vibrator schalten sollte, aber erst dran denkt, wenn das Handy des Referenten läutet und dieser es schamrot ausmacht. Gut, dass es noch nicht das obligatorische Videobild auf jedem Telefon gibt, sonst würde der Anrufer sehen, wie die angerufenen Halbgötter in Weiss morgens verstrubbelt, unrasiert und ungeschminkt aussehen. Andererseits ist die Kamera im Handy Gold wert, um Pemphigusblasen, Täter bei Schlägereien und Unfalltorte zu dokumentieren. Etymologienostalgiker wissen, dass sich «Bluetooth» vom dänischen König Harald Blåtand, Gormson um 935 ableitet, der das Christentum in Skandinavien zuliess und diplomatisch das Miteinanderreden förderte. Heutige Teenager-Kinder schreiben SMS, tauschen sich im Tram über WLAN, Podcasts, Juice casters, RFID-Chips, UMA und BREW aus. Da staunt der Oldie, für den Orange noch eine Frucht ist und der in der Praxis täglich gefragt wird, ob Elektrosmog gefährlich ist. Man ist versucht, «Ja!» zu sagen, um wieder seine Ruhe zu haben. Christophe macht es da besser: Zwar ist er ein versierter Technik-Profi, aber er hat kein Handy. Jetzt habe ich ihm ein Kult-Migros-Budget-Handy geschenkt. Wäre doch gelacht, wenn ich ihm nicht die Ruhe nehmen könnte! Ausser wenn mein Handy läutet. Dann muss ich dran gehen.

